

## EXPOSÉ

### **DAS FEUER BEWAHREN**

#### **Literaturmuseum der Moderne**

David Chipperfield Architects / Betreuender Architekt: Alexander Schwarz

45 Minuten Film für TV

Buch und Regie: Dieter Marcello

Der Film zum neuen Literaturmuseum wird neben dem Bau und den Überlegungen zu Entwurf, zu Vorbildern und Traditionslinien im Museumsbau, auf die sich der Neubau bezieht, auch die neuen Formen und Veranstaltungskonzepte vorstellen, mit denen die einzigartigen Bestände der Marbacher Einrichtungen sich hier dem Publikum präsentieren werden.

Für das Museum selbst wird der Bau den Film bestimmen – Zeichnungen, Modelle und Animationen, Vor-Bilder, Zitate und Assoziationen, und natürlich die Umgebung und die Landschaft. Für das Universum der in Marbach lagernden Bestände zeigt der Film Momente, in denen sie sich für das Publikum entfalten dürfen, wie auch die Kärnerarbeit ihrer Erschließung durch die Mitarbeiter, die Besucher und Nutzer der Marbacher Institute.

Zu Wort kommen Dr. Ulrich Raulff, neuer Direktor der Marbacher Einrichtungen, mit seinen neuen Veranstaltungskonzepten, sowie einzelne Mitarbeiter, Besucher und Nutzer der Sammlungen. Wir erleben sie in erster Linie bei ihrer Arbeit in und mit den Beständen, die mit der Literatur des 20. Jahrhunderts die Politik, die Kunst- und die Geistesgeschichte unserer Moderne begleiten: Von Thomas Mann und Gerhard Hauptmann über Alfred Döblin zu Bert Brecht, mit Franz Kafka und Gottfried Benn bis zu Sarah Kirsch oder den „Hundertjährigen“ Ernst Jünger und Heinz-Georg Gadamer.

Einige der Veranstaltungen wird der Film streifen können, etwa aus der Reihe ‚Zeitkapseln‘, mit der Wissenschaftler ein Publikum in die Geheimnisse eines Nachlasses einführen, oder Veranstaltungen, die regelmäßig Ergebnisse der Archivarbeit präsentieren, sowie Berichte aus laufenden Forschungen mit Einblicken in biographische und historische Zusammenhänge und die Vorstellung von Autoren mit ihrem Werk.

Auf welche Weise der Bau und die Architektur des Museums selbst von diesen Aufgaben bestimmt sind, zeigen Film-Essays – Gespräche

und Rundgänge mit David Chipperfield und Alexander Schwarz, dem ausführenden Architekt: Chipperfield auf einem Gang über die Museumsinsel in Berlin, über Traditionslinien in der Museumsarchitektur und über Ratio- und Nationales in der Aesthetik öffentlicher Bauten. Alexander Schwarz, bei einem Gang durch den Marbacher Neubau und die ihm vertraute Landschaft, über den Wettbewerb, den er für das Büro organisiert hat, und zu dem Problem, für Literatur, die sich in der Regel auf zwei Dimensionen abbildet, konkrete Räume in drei Dimensionen zu bauen.

Mit den Einblicken in die Bestände des Literaturarchivs, Typoskripte, Nachlässe, usw, wird der Film auch in seiner Formensprache einen Bogen schlagen etwa von der expressiven Montagetechnik in Döblins Alexanderplatz, über die eindringliche Lyrik Sarah Kirschs bis zum Gleichmaß der raumformenden Säulen des Museumsbau selbst. Dieses Gleichmaß des Stabrasters soll im Film für die Reihung der unterschiedlichsten Themen und Ausdrucksformen dieser Moderne des XX. Jahrhunderts stehen, die immer neue Antworten darstellen auf die tiefen Einbrüche und die verstörenden Umwälzungen durch entfesselte Industrien und den Zugriff aggressiver Herrschaftssysteme auf den Einzelnen.

Der Film wird auch ein Zeugnis sein für den anderen Zu- und Umgang mit der Literatur, für den das neue Museum steht. Es ist nicht dem Genius der Dichtung gewidmet, wie die Marbacher Schillerhöhe mit dem Nationalmuseum von 1903, sondern der Literatur in all ihren Facetten, ihren internen und externen Bezügen. Natürlich werden im Zentrum der Museums-Ausstellungen die Präsentation der Bestände, der Manuskripte, Typoskripte, Drucke und Materialien bleiben. Der Zugang zu dieser Literatur der Moderne aber erfordert einen sehr viel komplexeren Apparat an Deutungen, Hinweisen und Erklärungen, der sich schon an den eher verrätselnden Ordnungsbegriffen wie „Dictus“, „Nexus“ und „Fluxus“ abzeichnet und sich in Form von multimedialen Museumsführern ganz buchstäblich als digitaler ‚Handapparat‘ manifestiert, mit dem der Besucher beim Gang durch die Ausstellung geleitet wird.

Insofern repräsentiert auch diese digitale Aufbereitung der Bestandschätze für das Publikum, sowie Entwicklung und Konzept des neuen Ausstellungsdesigns eine Erweiterung der bisherigen Arbeit der Marbacher Institute und soll im Film – ebenfalls als ‚work-in-progress‘ – seinen Niederschlag finden.

Als leitende Idee, diese Themen als einen 45-Minuten-Film zu gestalten, soll uns das Bild der ‚Umwälzung‘ der im Archiv gehorteten Bestände von über 1000 Nachlässen dienen: ‚Umwälzung‘ als das Abenteuer des Erwerbs bei einer Versteigerung, der Akribie ihrer archivalischen Erfassung, der Expertise wissenschaftlicher Erschließung und der schöpferischen Wieder- und Neu-Aufbereitung durch die rund 150 Mitarbeiter der Institute; und ebenso das Erlebnis der Annäherung, die Freude beim Entdecken oder einfach der Genuß (oder das Erschrecken) der Nutzer und Besucher beim Eintauchen und Wiederbeleben fremder, Literatur gewordener Lebenswelten in ein eigenes Verständnis, das heute unsere persönlichen und kollektiven Lebenswelten bestimmt.

Dieses ‚Umwälzungs-Konzept‘ macht es möglich, die einzelnen Themen, ohne den Zwang jeweils eingehender didaktischer Erklärungen, mit Bildern und Filmsequenzen zu montieren, wie sie sich aus dem oft zufälligen Spektrum der zur Verfilmung geeigneten Bestände der Marbacher Archive oder der des Senders ergeben. Auch die Balance von subjektivem Blick und ‚objektiven‘ Aussagen und die Orientierung in der Auswahl auf ‚Filmisches‘ statt lexikalischer Genauigkeit erhoffen wir uns von diesem Konzept, wie auch die Möglichkeit, in der Formensprache entsprechend den Themen des Films uns zwischen journalistischer Aufbereitung und expressiven Elementen bewegen zu können.

Zur Architektur:  
**Ein Museum für die Literatur**

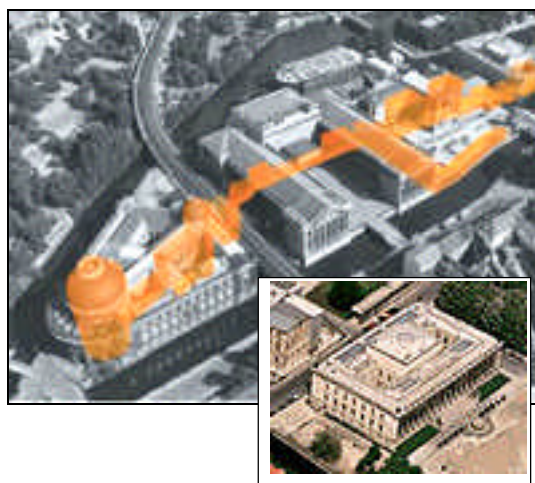
Das wichtigste Ereignis im ‚Schillerjahr‘ 2005 nach allen Gedenk- und Jubiläumsveranstaltungen zu seinem 200. Todestag wird wohl die Eröffnung des Literaturmuseums der Moderne in Marbach am Neckar Ende November 2005 sein.

Zwei Jahre nach dem ersten Spatenstich von Bundespräsident Johannes Rau wird hier, an Schillers Geburtsort, nach dem Schiller-Nationalmuseum von 1903 und dem Deutschen Literaturarchiv von 1955, nach wiederum einem halben Jahrhundert nun ein dritter Bau für die Literatur eingeweiht werden. Statt Schiller und den schwäbischen Dichtern soll das neue Museum diesmal der Literatur der Moderne schlechthin gewidmet sein – ein großer Anspruch für die Aufgaben, die dem neuen Bau gestellt sind, und ganz besonders für seine Architektur.

In der oft vieldeutigen Sprachweise der Germanisten sind im Vorfeld die mehrfachen Paradoxien Thema geworden, die bereits im Namen dieses Baues einen schwierigen dreifältigen Spagat zwischen den Ansprüchen einfordern, die sich Literatur, Museum und Moderne hier wechselseitig stellen werden.

Der über-nationale Anspruch des Namens verlangt demgegenüber aber eine eher eindeutige Sprache – wie in der Architektur so auch im Film darüber.

Zu den Themen ‚Museum‘ und ‚Über-Nationales‘ hat sich das Büro David Chipperfield Architects diesem Anspruch in deutlicher Klarheit gestellt. Entwurf und Bau in Marbach stehen in Traditionslinien, die ein anderer, und gegenwärtig wohl prestigeträchtiger Architekturauftrag in Deutschland vorgibt – die Museumsinsel im Herzen des historischen Berlin, an dem das Büro selbst führend beteiligt ist:



Bereits die thematische Aneinanderreihung von Altem Museum (damals königliches Museum), mit dem Schinkel 1830 das heutige Weltkulturerbe der Berliner Museumsinsel begonnen hat, über Mies' Neue Nationalgalerie von 1960, ebenfalls in Berlin, bis zum Literaturmuseum der Moderne in Marbach ist eine wunderbare Lehrstunde über sich ablösende Konzepte der Moderne:



Zur Zeit Humboldts greift Schinkel auf Aesthetik und Pathos der Antike zurück und schafft mit diesem Bau ein Modell für immer neue Bauten des Klassizismus.



Bei Mies van der Rohe's Galerie des 20. Jahrhunderts werden die physikalischen Gesetze scheinbar endgültig überwunden und es triumphiert eine Moderne, die sich nur auf die von ihr selbst erschaffenen Grundlagen zu stützen behauptet.



Bei dem Chipperfield-Bau in Marbach erscheinen die Säulen als Stäbe, einfache Elemente der Architekturzeichnung, die souverän, ohne Konstruktionsfragen zu thematisieren, die Landschaft für die Hinwendung des Besuchers auf das eigentliche Ziel ordnet, ihm in dieser Landschaft den Raum bezeichnet, der ihn zur Anschauung der Literatur begleitet.

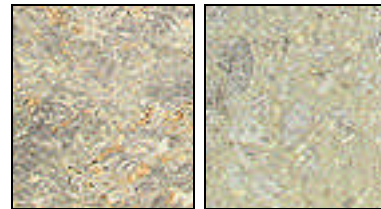


Alle Funktionen des Gebäudes bleiben gebunden in seinem Inneren – von den unterirdischen Magazinen und den Funktionsräumen bis zu seinem repräsentativen Anspruch; sein Äußeres hat als einziges Thema den Übergang von Landschaft und unmittelbarer Umgebung auf das konzentrierte Erleben der Exponate.



Darüberhinaus thematisiert der Film vielfältige andere Bezüge des neuen Museums mit seiner unmittelbaren Umgebung, der Stadt und der Landschaft:

Als Erstes fällt auf, daß der Bau gegenüber den anderen Bauten auf der ‚Schillerhöhe‘, insbesondere dem Schiller Nationalmuseum so wenig auftrumpft und dennoch, hoch über dem Neckar, einen offenen, lichten Gegenpol zum geschlossenen, in der alten Stadtmauer gefangenen Antlitz der Stadt markiert.



Diese Entgegensetzung lädt zu einer sinnfälligen Deutung ein, warum gerade in Marbach, warum an diesem abgelegenen Neckarabschnitt das erste Museum für die Literatur entsteht, eines der Moderne sogar: Daß so wie Schiller auch die anderen schwäbischen Dichter und Denker aus gesellschaftlicher Enge in eine neue geistige Welt aufgebrochen sind. Für die Welt der Literatur hat Schiller diese Bedeutung bis in die Gegenwart und auch gegen national-pathetische Indienstnahmen wach gehalten.

**Alexander Schwarz**, der ausführende Architekt, kennt diese Landschaft. Damals schon Chipperfield-Teilhaber in Berlin hat er diesen Auftrag gegen die interne Regel, sich nicht an undotierten Wettbewerben zu beteiligen, für das Büro hereingeholt. Als Schüler in Ludwigsburg, so erinnert er sich, hat er hier eine Karl-May-Ausstellung besucht. Nun läßt er die Betonsäulen mit Sandstein und Muschelkalk wie aus dem Steinbruch direkt unter dem Museum versetzen.

Aber hinter dem Erfolg von Chipperfield Architects liegt eine eher grundsätzliche Orientierung des Büros:

Ein Vergleich nämlich, etwa mit dem Guggenheim- oder dem Getty-Museum und auch mit der Stuttgarter Staatsgalerie, legt nahe, daß Chipperfield den Zuschlag bei Wettbewerben kaum für das Spektakuläre an seinen Entwürfen erhält. Ebenso wenig zielen diese darauf ab, sich als Wegmarken in die Architekturgeschichte einzuschreiben.





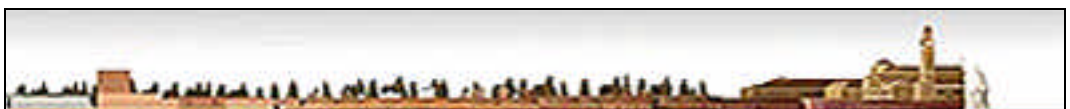
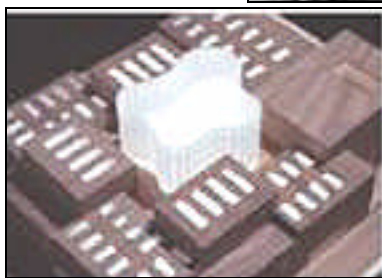
Neuere Beispiele, gerade in Baden-Württemberg, ergeben dagegen einige interessante Hinweise oder Parallelen: Sowohl das jüngst eingeweihte Museum von Richard Meier in Baden-Baden, wie auch das neue Kunstmuseum in Stuttgart sind eingebunden in ein Ensemble von nebeneinanderstehenden Gebäuden; beide suchen bewusst den Dialog mit der Landschaft und integrieren sie in den räumlichen Kontext der Ausstellungen.



**David Chipperfield** scheint sich in seinen Arbeiten, noch über die Aufgabenstellungen dieser Beispiele hinaus, auf die Lösung überkomplexer Aufgaben zu spezialisieren. Fast immer geht es dabei vorwiegend oder zugleich um die Integration moderner Bauten in gegebene und historisch bedeutungsvolle Strukturen. Seine Lösungen sucht er in der Reduktion der widerstreitenden Aspekte auf einige wenige zentrale Fragen:



Für Chipperfield, lesen wir in einem Klappentext, setzt sich Architektur aus "Tradition" und den drei für ihn fundamental formbestimmenden Elementen Raum, Licht und Material zusammen. Der Raum soll sich aus der jeweiligen Funktion entwickeln, die Belichtung aus der größtmöglichen Führung von Tageslicht erfolgen, und die ausschließlich natürlichen Materialien spannungsreich aufeinander abgestimmt werden. Zwei aktuelle Aufträge des Büros außerhalb Deutschlands bieten sich zur Darstellung dieses Themas an: die „Ansaldo Stadt der Kulturen“ in Mailand und die Umgestaltung und Erweiterung der Friedhofsinsel San Michele in der Lagune von Venedig.



Zu den Beständen und kommenden Ausstellungen:

Allzu oft, so scheint es, ist in der Literatur-community die Aufgabe eines Literaturarchivs und -museums mit Bezügen zur griechischen Sagenwelt thematisiert worden; ‚Pantheon oder Hades?‘ so lautete eine ihrer an sich selbst gerichteten Fragestellungen. Und Ulrich Ott, unter dessen Leitung die Erweiterung des Literaturarchivs geschah, ließ sich, um die Archiv-Schätze der Welt zu öffnen, von Rainer Kunzes Bild leiten: ‚Ein ort der schatten sei's / mit dem licht der oberwelt‘.

‚Lob des Schattens, Bewahrung des Feuers‘ hat die Museumsleiterin den doppelgesichtigen Zweck des neuen Museums beschrieben: Ausstellungsraum zu sein für die bunte Mischung aus Handschriften, Büchern, Bildern, Erinnerungsstücken, Ton und Filmzeugnissen und anderen Beständen des deutschen Literaturarchivs ebenso wie Platz für die bühnenbildartige Inszenierung literarischer Welten und Ereignisse.’

Im Rundgang mit Ulrich Raulff, dem neuen Direktor der Schillerhöhe, und in Gesprächen mit verschiedenen Mitarbeitern während der Arbeit wird der Film einige Lichter auf die hier in Beständen und Materialien geborgenen literarischen Welten werfen – als dokumentarische Inszenierung und im Vorgriff auf erste Ausstellungen im neuen Haus.

Neben **Dr. Ulrich Raulff**, einem schon mit seiner beruflichen Biografie personifizierten Homme de Lettre, der neben seinem Detailwissen immer wieder überraschende Bögen und Beziehungen unter den Gegenständen seiner Betrachtung eröffnet, erleben wir **Dr. Ulrich Meyer** und **Dr. Michael Davidis**, als Direktoren der Handschriften-, bzw. der Bildabteilung. Beide überzeugen notwendigerweise mit ihrer langen Erfahrung und ihrer vielfältigen Beschäftigung mit verstorbenen und lebenden Persönlichkeiten des literarischen Lebens; nicht minder aber auch mit ihrer Bereitschaft, auch subjektive Eindrücke und persönliche Beurteilungen mitzuteilen, gepaart mit oft pointiert erzählten Begegnungen und Begebenheiten aus dem Fundus ihrer langen Tätigkeit. Den spontanen Einfällen von Michael Davidis verdanken wir einige Ideen zur Umsetzung der Themen in Filmbilder; mit Ulrich Meyer erhoffen wir in Berlin die Spannung bei der weltweit wichtigsten Handschriften-Auktion miterleben zu können.

Für die Erschließung des Kafka-Nachlasses steht als Nutzer **Dr. Roland Reuß**, der mit seinem Heidelberger Institut für Textkritik u. a. mit der Kafka-Ausgabe Editions-geschichte geschrieben hat; für das Verdienst, einen großen Teil des Hesse-Nachlasses nach Deutschland geholt zu haben, der überaus beredete **Prof. Bernhard Zeller**, der ehemalige Leiter des Marbacher Archivs. Weitere **Nutzer** und **Besucher** der Einrichtungen, wie auch **internationale Forscher** am angegliederten Kollegienhaus ergeben sich im zeitlichen Zusammenhang mit den Dreharbeiten; entsprechend auch die Mitarbeiter, die in Marbach mit



der **multimedia-Aufbereitung**, bzw. in Basel mit der Gestaltung und Umsetzung des **interior Designs** des Museums befaßt sind.

Die Liste der infragekommenden Bestände stellt eine erste summarische Zusammenstellung dar, aus der wir nach den oben skizzierten Gesichtspunkten eine endgültige Einzel-Auswahl für den Dreh treffen werden. Manche unter den Genannten erscheinen bewußt nur als (inszenierter) Teil der aktuellen Portraitausstellung im Nationalmuseum.

Vor-Auswahl aus Bestand	Thema / Bezug	Bild	Drehort	Klammermaterial
<a href="#">Améry, Jean</a>	Selbstmord, Filmmanuskripte			Rundfunkbeiträge
<a href="#">Benn, Gottfried</a>	Lyrik, Blumen, WW2	Wolff, Portraitausst.	Berlin	Interview Ilse Benn
<a href="#">Bobrowski, Johannes</a>	DDR	Portrait	Berlin / Zimmer	Filme
<a href="#">Brecht, Bertolt</a>		Portraitausstellung		
<a href="#">Celan, Paul</a>	Todestango	Bibliothek		
<a href="#">Chotjewitz, Peter Otto</a>	Vorlass / Interview		Stgt	
<a href="#">Döblin, Alfred</a>	Alexanderplatz		Berlin	Faßbinder
<a href="#">Frankfurter Zeitung</a>	Krakauer / Sternberger			
<a href="#">Grieshaber, HAP</a>		DLA-Plakate	Achalm	SWR
<a href="#">Hesse, Hermann</a>	Glasperlenspiel	Zeller		Hesse Lebensstationen
<a href="#">Hölderlin, Friedrich</a>	Wirkungsgeschichte	'43-Jubiläum – NS		SWR-Produktion Feuerreiter
<a href="#">Huch, Ricarda</a>	Ortswechsel	Portraitausst.		
<a href="#">Insel-Verlag / Bermann-Fischer</a>	Kippenberg-Sammlung	Erstausgaben; Portrait Marino Marini		
<a href="#">Kafka, Franz</a>	Nachlaßvernichtung		Heidelberg	Reuss Institut für Textkritik
<a href="#">Graf Kessler</a>	Edition Tagebücher	Portraitplastik		
<a href="#">Kirsch, Sarah</a>	DDR, Lyrik			Rezitation
<a href="#">Leiser, Erwin</a>				Film
<a href="#">März Verlag</a>	68			Dok, (»Erziehung zum Ungehorsam«)
<a href="#">Mann, Thomas</a>		Portraitausstellung		
<a href="#">Müller, Heiner</a>	Theater / DDR	Portraitausstellung		
<a href="#">Reich-Ranicki, Marcel</a>	Literaturkritik	Portraitausstellung		
<a href="#">Rilke, Rainer Maria</a>	Europ. Kulturerbe (vs. A. Gide)	Portraitausstellung		
<a href="#">Schickele, René</a>	NS		Elsaß, HD,	Inst f. Textkritik
<a href="#">Stadler, Ernst</a>	WW1	Gemälde	Straßburg, Colmar	
<a href="#">Tucholsky, Kurt</a>				Cabaret
<a href="#">Vesper, Bernward</a>	70er,			Film Die Reise
<a href="#">Vesper, Will</a>	NS / Generationenkonflikt			Will Quadflug
<a href="#">Vinz, Curt, »Der Ruf«</a>	POW's in den USA			Filmausschnitte
<a href="#">Weisenborn, Günther</a>	NS, Brecht?			Rundfunk
<a href="#">Zuckmayer, Carl</a>	WW2, Gunter Nickel		Mainz	Filme